©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Ueber die Clausilia fallax Rossm. und die ihr zunächst verwandten siebenbürgischen Arten

von

Wilhelm v. Vest.

Unter den vielen, schwer von einander zu unterscheidenden Clausilien-Arten verdienen vorzüglich unsere mit der Clausilia fallax Rossm. verwandten Formen, eine nähere Betrachtung. Da bei der Unterscheidung derselben Farbe, Grösse und andere leicht wahrnehmbare Verschiedenheiten zu unsichere Merkmale abgeben, um hierauf mit Beruhigung eine Arten-Bestimmung vornehmen zu können, muss auf die Beschaffenheit der Mündung und ihrer innern Bestandtheile, als die brauchbarsten Unterscheidungsmerkmale, auch im vorliegenden Falle vornehmlich Bedacht genommen werden.

Die Arten, deren Unterschiede hier festgestellt werden sollen, sind: Clausilia stabilis Ziegler, Cl. fallax Rossmässler, Cl. montana Stenz (Pfeiffer), Cl. critica E. A. Bielz, Cl. viridana Ziegler und Claus. jugularis E. A. Bielz.

Was zunächst die Bestimmung dieser Arten anbelangt, so muss bemerkt werden, dass einige dieser Namen bisher bei uns unrichtig angewendet wurden.

So ist die Art, welche wir bisher für Clausilia fallax Rossm. hielten, und welche auch Herr Adolf Schmidt in Aschersleben laut brieflicher Mittheilung an Herrn E. A. Bielz dafür anerkannt, und mit welcher Herr Schmidt auch die Cl. stabilis Ziegl. aus dem Banat, als Varietas minor, vereinigt durchaus nicht unter die Rossmässler'sche Diagnose *) unterzubringen. Dagegen passt die

*) Rossmässler beschreibt nämlich die Cl. fallax in seiner Iconogr. IV. Heft, Nr. 262 folgendermassen:

Gehäuse fast ohne Nabelritz, spindelförmig, sehr bauchig, fein gerippt, hornbraun, fettglänzend, ziemlich durchscheinend, fest. Die 11½ Umgänge sind ziemlich gewölbt; Mündung gerundet birnförmig, breit; Mundsaum zusammenhängend, gelöst, zurückgebogen, immer mit einer deutlichen röthlichen Lippe belegt; untere Lamelle sehr weit von der oberen, und sehr weit zurückstehend, fast senkrecht; unter der Naht 2 Gaumenfalten, die obere lang und nach vorn allmählig verschwindend, die untere sehr kurz, dicht am oberen Ende der sehr unvollkommen ausgebildeten Mondfalte stehend; Spindelfalte kaum vortretend; Nacken aufgetrieben, unten in einen kammförmigen Kiel zusammengedrückt, der die grosse

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Pfeiffer'sche Beschreibung der Clausilia stabilis Ziegl.*) nicht nur auf die kleinere Banater Form, sondern auch auf unsere bisher für Cl. fallax Rossm. gehaltene grössere Varietät vollkommen, wir müssen daher für diese Form den Namen Cl. fallax Rossm. aufgeben und den Namen Cl. stabilis Ziegl. künftig in Anwendung bringen.

Unsere bisher für Cl. montana Stentz gehaltene Art kann ebenfalls nicht diejenige sein, welche Herr L. Pfeiffer nach älteren Original-Exemplaren von A. Stentz aus dem Banat als Cl. montana beschreibt**), umsoweniger, als auch die Original-Exemplare von Stentz in der Sammlung des Herrn E. A. Bielz mit der Pfeiffer'schen Beschreibung genau übereinstimmen. Später hat freilich Herr Stentz in Deutschland keine mehr von den wenigen, durch ihn im Banate gesammelten Exemplaren der echten Cl. montana verbreitet, dagegen aber, wie mir Herr E. A. Bielz mittheilte unsere fälschlich für Cl. montana gehaltene Form massenhaft von ihm bezogen und nach Deutschland gesandt, so dass man diese letztere an vielen Orten auch für die Stentz'sche Originalart hält.

---

halbkreisförmige Nabelgegend umgränzt, und dem immer eine Rinne entspricht. — Thier? — Aufenthalt Galizien, Ziegl.

Nahe verwandt mit Cl. similis v. Charp., mit der sie auch auf den ersten Anblick leicht verwechselt werden kann; Cl. similis ist von ihr verschieden durch 2 lange Gaumenfalten, deutlicher entwickelte Mondfalte, nahe beisammenstehende Lamellen und durch den Mangel der Lippe.

*) Diese lautet in der Zeitschrift für Malaco-Zoologie von Menke und Pfeiffer J. 1847. Seite 70, Nr. 13 folgendermassen:

T. arcuato-rimata, clavato-fusiformis; solida, confertim plicata, diaphana, nitida, corneo-lutea; spira superne subito attenuata, obtusiuscula; anfr. 11 convexi, ultimus pone aperturam tumidus, rugosus, basi breviter cristatus; apertura ovali-pyriformis, basi distincte canaliculata, callo palatali crasso, lineari angustata; lamella sup. majuscula infera profunda, subverticalis; plica lunata distincta, palatalis 1 supera, columellaris subemersa; perist. continuum, solutum expansum, margine supero et externo sinuosis. Long. 14, diam. 3½ mill. Patria: Banatus.

**) Die Beschreibung welche L. Pfeiffer in der Zeitschrift für Malako-Zoologie Jahrg. 1847, S. 70, Nr. 12 von Cl. montana Stentz gibt, lautet also:

T. arcuato-rimata, fusiformi-cylindrica, solida, confertim plicata nitidula, corneo-lutea, spira cylindrica, apice sensim attenuata, obtusa; sutura impressa, submarginata; anfractus 13, primi 9—10 convexi, sequentes subplanulati, ultimus antice rugosus, basi brevissime cristatus; apertura oblongo-pyriformis; lamella sup. mediocris, infera profunda, subramosa; plica lunata strictiuscula, palatalis 1 supera, columellaris subemersa; perist continuum, solutum, vix expansum, intus crasse albo-labiatum. — Long. 20, diam 4½ m. Apert. 4½ m. longa, 3 lat. — Patria Transsilvania, Banatus — Mit Cl. ventricosa Dr. zunächst verwandt.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Die echte Cl. montana Stentz hat aber mit unserer bisherigen Cl. montana, welches die wahre Cl. obscura Parreys in litteris ist, ausser der allgemeinen Gruppenähnlichkeit, nichts gemein. Denn Cl. montana ist cylindrisch-spindelförmig, mit allmälig verschmälerter Spitze, unsere Cl. obscura sehr bauchig, mit plötzlich abnehmender Spitze; Cl. montana hat 13, Cl. obscura 10—11 Umgänge; Cl. montana hat nur eine, (die obere)? Clausilia obscura deutlich 2 Gaumenfalten. Die Mündung ist bei Cl. montana birnförmig, unten abgerundet; bei Cl. obscura durch das Vortreten der Spindelfalte und Entgegenkommen der verdickten Schwiele der Aussenlippe unten mehr zugespitzt, und mit deutlichem Kanal versehen, welchem auch der deutlichere, grössere Nackenkamm entspricht. Auch ist bei Cl. montana die Mündung weiss, bei Cl. obscura stets dunkelrothbraun.

Dagegen stellen alle Merkmale die echte Cl. montana Stentz (Pfeiffer) in die nächste Verwandschaft der Cl. critica E. A. Bielz *) und viridana Ziegler, so zwar, dass, wenn wir von der geringern Grösse, den zwei Gaumenfalten, und der meist ganz mangelnden Mondfalte (bei Cl. montana ist sie auch nur sehr rudimentär) der Cl. critica, dann von der meist glatteren Oberfläche, und grünlichen Farbe der ebenfalls kleineren Cl. viridana absehen, diese beiden Arten auch mit Cl. montana verbunden werden könnten. Aber die stets deutlichen zwei Gaumenfalten der Cl. critica lassen diess vorläufig nicht zu, doch müssen wir die Cl. viridana, die in Siebenbürgen, wie im Banate immer nur einzeln mit der Cl. critica in Gesellschaft vorkommt, nur als einen grünlichen Blendling **) der letzteren ansehen.

Die Cl. viridana ist nun wohl zuerst und weit früher (1836) von Rossmässler ***) beschrieben worden, da sie aber, wie wir

---

*) Herr A. Schmidt erklärt dieselbe bei der Revision der Clausilien aus der Sammlung des Herrn E. A. Bielz geradezu für Cl. critica und es dürfte auch vielleicht bei Vergleichung einer grösseren Anzahl Exemplare von verschiedenen Fundorten diese Ansicht sich rechtfertigen.

**) So kommen in siebenbürgischen Gebirgswaldungen unter loser Baumrinde mit der echten bräunlichen Cl. laminata Montg. vergesellschaftet auch stets mehr oder minder grünliche Exemplare vor.

***) Die Beschreibung lautet in der Iconographie IV. Heft, Nr. 261 also:

Cl. viridana Ziegl. Gehäuse fast ohne Nabelritz, spindelförmig, etwas bauchig, gelblich-grünlich, fein gerippt, durchsichtig, ziemlich glänzend; die 11—12 Umgänge nur wenig gewölbt; Nacken aufgetrieben, unten nur sehr wenig zusammengedrückt; Mündung birnförmig; Mundsaum zusammenhängend, etwas gelöst, wenig zurückgebogen, mit einer deutlichen, zarten weissen Lippe belegt; Lamellen ziemlich weit von einander getrennt, die untere sehr weit zurückstehend, ziemlich gestreckt; oben unter der Nath eine ziemlich lange Querfalte, an ihrem hinteren Ende bemerkt man noch eine kurze, fast punktförmige, dicht bei der

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

eben gesehen haben, nur für einen Blendling der Cl. critica gehalten werden muss, so können wir die Annahme des Namens Cl. critica E. A. Bielz*) für die Art selbst nach den strengsten Grundsätzen der Priorität gerechtfertigt halten.

Kehren wir nun zu unserer aufgegebenen Cl. montana (Cl. obscura Parreys) zurück, denn aufgegeben müssen wir sie jedenfalls heissen, nachdem die Art, welche Stentz benannt und Pfeiffer beschrieben hat, etwas ganz Anderes ist, aber ebenfalls schon in Siebenbürgen wenn auch bis nun nur Einzeln**) aufgefunden wurde.

Diese Cl. obscura ist, wenn wir damit die Beschreibung der Cl. fallax Rossm.***) vergleichen, jedenfalls mit der letzteren so nahe verwandt; dass sich ausser vielleicht der bedeutenderen Grösse, kaum irgend welche Unterschiede zwischen beiden auffin-

---

kleinen wenig ausgebildeten Mondfalte; Spindelfalte vortretend. Thier? Aufenthalt: Mehadia im Banat. (Zgl.)

Sie scheint beim ersten Anblick ein Blendling der Cl. similis v. Charp. zu sein; diese Art aber unterscheidet sich durch eine Rinne am Mundsaum, welche dem scharf zusammengedrückten Kiel des Nackens entspricht, durch zwei Gaumenfalten, deutlicher ausgebildete Mondfalte, näher beisammenstehende Lamellen, nicht vortretende Spindelfalte umgelippten Mundsaum und durch die grosse halbkreisförmige durch den Nackenkiel deutlich begrenzte Nabelgegend.

*) Es beschreibt Herr E. A. Bielz seine Cl. critica in den „Verhandlungen und Mittheilungen des sieb. Vereins für Naturwissenschaften" Jahrg. 1853. Seite 123, Nr. 21 also:

Thier unbekannt. Gehäuse: fein geritzt, spindelförmig, wenig bauchig, feingerippt, gelbbraun; grünlich-gelbbraun bis schmutzig-weissgrün, glänzend, fest, selten durchscheinend. Die $11\frac{1}{2}$ Umgänge wenig gewölbt, Naht vertieft, Mündung länglich-birnförmig, Mundsaum zusammenhängend, gelöst, schwach zurückgebogen, mit einer deutlichen, blassrothen Lippe. Die obere Lamelle ziemlich gross von der Spindellamelle getrennt; die untere zurückstehend, schief und gabelig getheilt, indem ein fast gleich starker Zweig von ihr vom untern Ende aus gegen das Hinterende der obern Lamelle sich hinzieht. Mondfalte fehlt. Die obere Gaumenfalte sehr lang und in Form eines Knötchens die Andeutung der zweiten. Die Spindelfalte vortretend, und mit der Einsenkung des stark zusammengedrückten Nackenkiels eine Rinne bildend. Schliessknöchelchen vorn abgerundet und erhaben gerandet. Länge $6-7\frac{1}{2}$, Dicke $1\frac{1}{2}-1\frac{3}{4}$.'''

Aus der nächsten Verwandschaft der Cl. fallax Rossm., doch von derselben durch die angegebenen Merkmale hinreichend verschieden. Lebt in unseren südlichen Vorgebirgswäldern (Praesbe, Kerzeschoara und Dreguscher Gebirge) unter Baumrinden.

**) Nach brieflicher Mittheilung des Herrn Ant. Stentz an Herrn E. A. Bielz fand ersterer dieselbe im Jahre 1829 nicht nur auf dem Banater Gebirge, sondern auch auf den Gebirgen des Schylthales zwischen dem Tripplex Confinium und dem Vulkáner Pass. Mit Bezug auf unsere Bemerkung Seite 261 können wir sie aber vor der genauen Feststellung ihrer Unterscheidung von Cl. critica in unser Verzeichniss nicht definitiv aufnehmen.

***) Siehe diese oben in unserer Anmerkung auf Seite 259.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

den lassen, und wenn uns auch keine Original-Exemplare der Cl. fallax aus Galizien zur Untersuchung vorliegen, so ist die Beschreibung Rossmässlers so genau und seine Abbildung (Fig. 262) unserer Schnecke so ähnlich, dass Cl. obscura Parr. nicht mehr, als eine Lokalform der echten Cl. fallax Rossm. sein kann.

Was zuletzt die Cl. jugularis E. A. Bielz anbelangt, so steht diese der Cl. critica E. A. Bielz sehr nahe und wir glauben daher die Ansicht derer nicht vertreten zu können, die sie für eine gute Art halten, denn letztere unterscheidet sich, abgesehen von ihrer grösseren Länge, der gestrecktern Spindelfalte und ihrer länglichen birnförmigen Mündung, in nichts Wesentlichem von Cl. jugularis, bei welcher hingegen, die Spindelfalte mehr gekrümmt und die Mündung oft fast kreisrund ist.

Hiernach haben wir aus der Gruppe der Clausilia fallax Rossm. in Siebenbürgen nachstehende Arten, welche wir in ihrer systematischen Anordnung folgendermassen aufführen können:

A. Eine grosse vollständige Mondfalte, nur eine (die obere) grosse Gaumenfalte.

1. Cl. stabilis *Ziegler (L. Pfeiffer).*
Synonym: Cl. fallax M. Bielz nec Rossmässler.

B. Mondfalte nur rudimentär, oder ganz fehlend; 2 Gaumenfalten;

a) Ober-Lamelle von der Spirallamelle geschieden; nicht selten eine rudimentäre Mondfalte; Gehäuse bauchig-spindelförmig, rasch zugespitzt.

2. Cl. fallax *Rossm.*
Synonym: Cl. obscura Parreys;

b) Ober-Lamelle mit der Spirallamelle meist verbunden, keine Mondfalte; Gehäuse schlank, spindelförmig, allmählig in die Spitze verlaufend.

3. Cl. critica *E. A. Bielz* cum mutatione coloris viridiore (**Cl. viridana *Zgl., Rossm.***) et varietate minore (**Cl. jugularis *E. A. Bielz***).

Im Hinblick auf das Vorausgeschickte gebe ich nun eine vollständige Beschreibung dieser Arten mit ihrer geographischen Verbreitung, worüber ich die Daten der gefälligen Mittheilung des Herrn E. A. Bielz verdanke:

1. Clausilia stabilis *Ziegler (Pfeiffer).*

L. Pfeiffer, Zeitschrift für Malako-Zoologie 1847, S. 70, Nr. 13.

Synonym Cl. fallax M. Bielz nec Rossmässler.

Gehäuse fein geritzt, keulenspindelförmig, sehr bauchig, feingerippt, hornbraun und gelbbraun ins Grauliche, durchscheinend, fest; Gewinde mit plötzlich abnehmender Spitze, die 11 Umgänge

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

stark convex mit tiefliegender Naht, der letzte Umgang auf dem Nacken aufgetrieben, runzelig, mit zusammengedrücktem Kamm. Mündung oval-birnförmig, unten zugespitzt; Spindelfalte gestreckt, durch das Zusammentreffen mit der verdickten Aussenlippe einen deutlichen Kanal bildend. Mundsaum zusammenhängend, gelöst, zurückgebogen, mit einer braunlichen Lippe. Die Ober-Lamelle ist mit der Spirallamelle verbunden. Eine deutliche Mondfalte. Nur eine Gaumenfalte, die obere, unter der Naht; Clausilium stark gebogen, breit und vorne zugespitzt. Länge 14—16, Breite 4 Mill.

Aufenthalt. In Vorgebirgswaldungen am Boden unter abgefallenem Laub: Déva (beim Bergwerk), Gurariu, Resinar, Hermannstadt (im jungen Wald), Heltau, Michelsberg, Rothenthurmpass, Schässburg (Wald zwischen den Hohlwegen), Hargitta (Parajder Strasse), Balán (am Öcsém, Egyeskö und am Ostabhange des Tarkö im Bekásthal), Borszék (bei der Höhle), Gyergyó-Toplitza, Görgény-Szent-Imre, Apa-Nagyfalu, Rodna, am Czibles. — Die kleinere Form, wie sie im Banate vorkömmt, an der Südseite des Hatzeger Gebirges in Schylthal von Vulkan bis zum Tripplex confinium.

2. Clausilia fallax *Rossm.*

E. A. Rossmässler Iconographie IV. Heft. Nr. 262.

Synonym Cl. obscura Parr., Cl. montana E. A. Bielz nec A. Stentz et L. Pfeiffer.

Gehäuse fast ohne Nabelritz, sehr bauchig-spindelförmig, mit plötzlich abnehmender stumpfer Spitze, vertiefter Naht, mit etwas entfernt-stehenden, feinen s-förmig gebogenen Rippen; hornbraun, bisweilen mit einem firnissartigen Ueberzug, fettglänzend, wenig durchscheinend, fest, die 11½ Umgänge sind ziemlich gewölbt; Mündung gerundet birnförmig, breit; Mundsaum zusammenhängend, gelöst, zurückgebogen, immer mit einer deutlichen röthlichen Lippe belegt; die obere Lamelle gross, von der Spirallamelle getrennt, die untere Lamelle fast gerade und gabelig getheilt; unter der Naht zwei Gaumenfalten, die obere lang und nach vorn allmählig verschwindend, die untere sehr kurz, dicht am oberen Ende der sehr unvollkommen ausgebildeten Mondfalte stehend. Die Spindelfalte ist gekrümmt, vortretend, mit der verdickten Aussenlippe einen Kanal bildend. Schliessknöchelchen schmal, wenig gebogen, vorn abgerundet. Nacken aufgetrieben, unten in einen kammförmigen Kiel zusammengedrückt, der die grosse halbkreisförmige Nabelgegend umgränzt, und dem innen eine Rinne entspricht. Länge 5—12, Dicke 5—6 Millimeter.

Aufenthalt. In Vorgebirgswaldungen in alten Baumstöcken, seltner am Boden unter Laub: Klausenburg (am Bükk), Schässburg, Hondorfer Wald Hulla lunge, Reichesdorfer Wald, Dusch, Gurariu, Zoodt (an der Plejäsche und am Praesbe), Gebirg Giiku, Rothen-

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften, Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

thurmpass, Heltau, Michelsberg (unten im Thale und auf dem Götzenberg), Talmatsch (im Kirpo), Girelsau, Unter-Sebes (Wald gegen Fontinelle piatra), am Szurul (Piszku Tatarului und Burkáts), im Frecker Gebirge (oberhalb Pojana nyamczului), Porumbak (ober der Glashütte), Kerczeschoara (im Bullathal, Valye-Doamni-Thal bis am Stiavu verossu ober der Baumgrenze, im Leithathal und am Berg Tunszu), im Preguscher Gebirge, beim Bergwerk von Pojana Morului, am Zeidner Berg, am Königsstein, Törzburg (oberhalb la Krutsa), am Bucsecs, am Schulergebirge, Ober-Tömösch (beim Kommando Szuszai, im Vladitzthal, gegen den öden Weg und im Rosenauer Wald), Neustadt (im Kronstädter Kirchenwald), am Piatra mare, in der Bogater Schlucht des Geisterwaldes, am Teszla, bei Kraszna-Bodza, am Büdös und St.-Annensee, beim Kérolyer Sauerbrunnen, an der Hargitta (Parajder Strasse und Wald bei Oláhfalu), Balán (am Nagy-Hagymás, Öcsém, Egyeskö und am Ostabhang des Tarkö im Bekásthal), Gyergyo-Toplitza, Borszék im Wald gegen Ditro und im Tannenwald ober dem Bükhavas, Márpatak, Görgénythal gegen den Kereszthegy.

3. Clausilia critica *E. A. Bielz.*

Verh. u. Mitth. des siebenb. Vereins für Naturw. 1858, S. 125, Nr. 12.

Gehäuse fein geritzt, spindelförmig, wenig bauchig, Gewinde nur allmählig in eine Spitze verengert, dicht und fein gerippt, gelbbraun, grünlich-gelbbraun bis schmutzig weissgrau, glänzend, fest, durchscheinend. Die 12½ Umgänge wenig gewölbt, Naht vertieft. Mündung länglich birnförmig, Mundsaum zusammenhängend, gelöst, schwach zurückgebogen, mit einer deutlichen blassrothen Lippe; die obere Lamelle ziemlich gross, mit der Spirallamelle häufig verbunden; die untere zurückstehend, schief, gabelig-getheilt, indem ein fast gleich starker Zweig von ihr, vom untern Ende aus gegen das Hinterende der oberen Lamelle sich hinzieht. Mondfalte fehlt. Die obere Gaumenfalte sehr lang, die untere sehr kurz, schief gegen erstere geneigt. Die Spindelfalte meist gestreckt, vortretend, und mit der Aussenlippe einen Kanal bildend. Nackenkiel stark zusammengedrückt. Das Clausilium ist schmal, gerade, vorn abgerundet und erhaben gerandet. Länge 12—18, Dicke 3—4 Mill.

Aufenthalt. In Gebirgswaldungen an faulem Holz am Boden: Retjezat (Valea Valeriaszke), Piatra alba, Dusch, Zoodt an der Plejäsche und am Praesbe, Michelsberg am Dorfe und auf dem Götzenberg, Gurariu, Verespatak an der Detunata.

Varietät a. Clausilia viridana *Ziegler.*

Gehäuse fast ohne Nabelritz, spindelförmig, etwas bauchig, fein gerippt, gelblich-grünlich, durchsichtig, ziemlich glänzend; die 11—12 Umgänge nur wenig gewölbt. Nacken aufgetrieben,

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

unten nur sehr wenig zusammengedrückt. Mündung birnförmig, Mundsaum zusammenhängend, gelöst, wenig zurückgebogen, mit einer deutlichen zarten, weissen Lippe belegt. Oben unter der Naht eine ziemlich lange, an ihrem hinteren Ende noch eine ganz kurze, fast punktförmige Gaumenfalte; Oberlamelle mit der Spirallamelle verbunden. Spindelfalte gestreckt, einen Kanal bildend. Clausilium wie bei der Cl. critica. Länge 12—16, Dicke 3—6 Millimeter.

Aufenthalt: Hatzeger Gebirg und am Dreguscher Gebirge.

Varietät b. Cl. jugularis *E. A. Bielz.*

E. A. Bielz in schedis = Cl. stabilis var. jugularis Parr.

Gehäuse spindelförmig, mit allmählig abnehmender Spitze, wenig bauchig, aber mit ziemlich aufgetriebenem runzeligem Nacken, feingerippt, gelbbraun, grünlich-gelbbraun, auch grünlich, glänzend. Die 12 Umgänge wenig gewölbt, Naht vertieft, Mündung beinahe kreisrund, Mundsaum zusammenhängend, gelöst, zurückgebogen, mit einer bräunlichen Lippe. Die Oberlamelle mit der Spirallamelle verbunden, die untere zurückstehend schief, und gabelig-getheilt; Interlamellare gefaltet, Mondfalte rudimentär; 2 Gaumenfalten, die obere sehr lang, die untere kurz. Die Spindelfalte meist gekrümmt, und mit der Aussenlippe eine Rinne bildend. Schliessknöchelchen breit, gerade und vorn abgerundet. Nacken aufgetrieben; gerunzelt. Länge 12—15, Dicke $2\frac{1}{2}$—3 Millimeter.

Aufenthalt: Am Szurul (Piszku Tatarului und Burkáts), Frecker Gebirge (oberhalb Pojana nyamczului), Porumbak (ober der Glashütte), Kerczeschoara (im Bullathal, Valye Doamni, Leithathal und am Berg Tunszu), am Dreguscher Gebirg, Persányer Wald, Pojana Merului beim Bergwerk, am Zeidner Berg, Törzburger Pass (bei la Krutsa und am Südabhang des Königssteins bis in das Dumbrovicsoarathal), am Bucsecs (nördlich und südlich bis ins Jalomitzathal), Schulergebirge, Neustadt (Kronstädter Kirchenwald), Kronstadt am Kapellenberg), Ober-Tömösch (beim Kommando Szuszai, im Rosenauer Wald, im Vladitzthal und am Piatra mare).

☞ Berichtigung. ☜

In Nummer 11 dieser Blätter S. 236 Zeile 5 von oben ist für „Uebergangskalke" richtiger „Niederschlagskalke" zu lesen d. i. Sedimentärkalke oder Kalke der sekundären Flötzgebirge.

Die Redaktion.

Redaktion: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt in der G. v. Closius'schen Buchdruckerei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Vest W. v.

Artikel/Article: Ueber die Clausilia fallax Rossm. und die ihr zunächst verwandten siebenbürgischen Arten 259-266